

## **Gottesdienst am 24.01., dem 3.Sonntag nach Epiphania**

*gestaltet von Konfirmanden und Jakobus Launhardt mit Konfiteam*

### **Gebet:**

Wenn keiner da ist, der dich in den Arm nimmt,  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er nimmt dich in den Arm, wenn du Trost und Wärme brauchst.

Wenn keiner da ist, der dich so mag, wie du bist,  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er liebt dich so wie du bist,  
weil du es wert bist, geliebt zu werden.

Wenn keiner da ist, der dir hilft,  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er hilft dir jederzeit, egal was los ist.

Wenn keiner da ist, und du ganz alleine bist.  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er leistet dir Gesellschaft und lässt dich nicht allein.

Wenn keiner da ist, und du keine Freunde hast,  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er ist dein treuer Begleiter, der dich nie im Stich lässt.

Wenn keiner da ist, und du große Angst hast,  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er hält deine Hand und nimmt dir die Angst.

Wenn keiner da ist, und dir die Decke auf den Kopf fällt,  
dann ist Gott da. Gott ist immer da.  
Er hält schützend seine Hände über dich und passt auf dich auf.

Gott ist immer da,  
Er lässt dich nie alleine und beschützt dich.  
Er nimmt dich in den Arm und passt auf dich auf.  
Er hilft dir immer und überall.  
Er ist dein treuester Begleiter, der dich so mag wie du bist.  
Auf Gott kannst du dich verlassen.

## **Psalm: 139 (Gute Nachricht)**

**1 Ein Lied Davids. Herr, du durchschaust mich, du kennst mich bis auf den Grund.**

*2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du kennst meine Pläne von ferne.*

**3 Ob ich tätig bin oder ausruhe, du siehst mich; jeder Schritt, den ich mache, ist dir bekannt.**

*4 Noch ehe ein Wort auf meine Zunge kommt, hast du, Herr, es schon gehört.*

**5 Von allen Seiten umgibst du mich, ich bin ganz in deiner Hand.**

*6 Dass du mich so durch und durch kennst, das übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht fassen.*

**7 Wohin kann ich gehen, um dir zu entinnen, wohin fliehen, damit du mich nicht siehst?**

*8 Steige ich hinauf in den Himmel – du bist da. Verstecke ich mich in der Totenwelt – dort bist du auch.*

**9 Fliege ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder zum Ende des Meeres, wo sie versinkt: 10 auch dort wird deine Hand nach mir greifen, auch dort lässt du mich nicht los.**

*11 Sage ich: »Finsternis soll mich bedecken, rings um mich werde es Nacht«, 12 so hilft mir das nichts; denn auch die Finsternis ist für dich nicht dunkel und die Nacht ist so hell wie der Tag.*

**13 Du hast mich geschaffen mit Leib und Geist, mich zusammengefügt im Schoß meiner Mutter.**

*14 Dafür danke ich dir, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. An mir selber erkenne ich: Alle deine Taten sind Wunder!*

**15 Ich war dir nicht verborgen, als ich im Dunkeln Gestalt annahm, tief unten im Mutterschoß der Erde.**

*16 Du sahst mich schon fertig, als ich noch ungeformt war. Im Voraus hast du alles aufgeschrieben; jeder meiner Tage war schon vorgezeichnet, noch ehe der erste begann.*

**17 Wie rätselhaft sind mir deine Gedanken, Gott, und wie unermesslich ist ihre Fülle!**

*18 Sie sind zahlreicher als der Sand am Meer. Nächtelang denke ich über dich nach und komme an kein Ende.*

## **Lesung: Lukas 19,1-10**

1 Jesus ging nach Jericho hinein und zog durch die Stadt. 2 In Jericho lebte ein Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zolleinnehmer in der Stadt und war sehr reich.

3 Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei. Aber er war klein und die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht. 4 So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können; denn dort musste er vorbeikommen.

5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und redete ihn an:

»Zachäus, komm schnell herunter, ich muss heute dein Gast sein!«

6 Zachäus stieg schnell vom Baum und nahm Jesus voller Freude bei sich auf.

7 Alle sahen es und murrten; sie sagten: »Bei einem ausgemachten Sünder ist er eingekehrt!« 8 Aber Zachäus wandte sich an den Herrn und sagte zu ihm: »Herr, ich verspreche dir, ich werde die Hälfte meines Besitzes den Armen geben. Und wenn ich jemand zu viel abgenommen habe, will ich es ihm vierfach zurückgeben.

« 9 Darauf sagte Jesus zu ihm: »Heute ist dir und deiner ganzen Hausgemeinschaft die Rettung zuteilgeworden! Auch du bist ja ein Sohn Abrahams. 10 Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«

## **Predigt:**

Liebe Gemeinde,

Beziehung, Begegnung, Kontakte – Es ist wohl das was uns in der derzeitigen Situation am meisten fehlt. Wir haben uns am vergangenen Wochenende mit den Konfirmanden Gedanken dazu gemacht und auch im Team vorab überlegt, was finden wir denn dazu in der Bibel. Klar eine Situation in der wir heute sind gab es damals nicht, aber dennoch gab es auch schon zur Lebzeit Jesu ähnliche Situationen. Menschen sind auf Abstand gegangen zu an Aussatz und Lepra Erkrankten. Freundschaften, Beziehungen wurden dadurch zerstört, weil Angst herrschte sich anzustecken. Diejenigen die sich trotzdem der Gefahr aussetzen, riskierten sich anzustecken. Weil Sie Ihre Freunde, Ihre Verwandten nicht allein lassen wollten wurden in den meisten Fällen nicht nur mit Verachtung gestraft, sondern als Folge dessen auch mit ausgegrenzt. Jesus war einer der wenigen, der sich nicht darum kümmerte, der auf die Menschen zuging und auch die ein oder andere Regel brach.

Auf der Suche nach einem Lesungstext sind wir auch ins Gespräch über die Geschichte vom verlorenen Sohn aus Lukas 15 gekommen. Dieses Gleichnis spiegelt im Verhalten des Sohnes so vieles wieder, was uns heute auch bewegt. Da sind zwei unterschiedliche Söhne, beide leben Sie bei Ihrem Vater und helfen Ihm mit, seinen Hof zu Bewirtschaften. Doch eines Tages hängt dem jüngeren der beiden Söhne dieses eintönige Leben zum Hals heraus. Jeden Tag, das selben tun, jeden Tag die gleichen Menschen sehen, er fühlt sich wie Gefangen in seiner kleinen Welt. Er will raus aus diesem Alltagstrott, er will endlich mal einen Tapetenwechsel, etwas von der Welt sehen, neue Leute kennenlernen, andere Gesichter sehen, etwas erleben, dass ihm Freude macht. Vielleicht nicht immer das gleiche Essen essen müssen. Ich denke Sie sehen die Parallelen zu unserer Gefühlswelt heute ganz deutlich.

Schließlich macht er sich auf den Weg mit dem Erbe seines Vaters und endet nach einer zunächst erfüllten Zeit ganz erbärmlich bei den Schweinen eines Bauern und er sehnt sich zurück nach dem was er hatte, nach seiner Familie, seiner Heimat, seinem Zuhause.

Wir haben eine weitere Bibelstelle gefunden für die sich die Konfis letztendlich als Lesungstext entscheiden haben. Die Geschichte vom Zöllner Zachäus. Auch dieser Zachäus befindet sich in einer unbefriedigenden Situation. Er hat zwar alles was er zum Leben braucht, Geld, Essen ein schönes Zuhause, ihm fehlt es also quasi an nichts, aber doch sitzt er so oft nah der Arbeit einsam und verlassen zu Hause. Die Kontakte die er bei seiner Arbeit als Zöllner am Stadttor von Jericho hat sind nur flüchtig, sie sind weder erfüllend noch aufbauend. Es fehlt ihm wahre Begegnung, jemand der ihm einmal zuhört, der ihm ein Freund ist und ihm nicht nur seine Fehler vorhält, sondern ihm hilft mit seinen Problemen, damit er wieder mit Freude in einen neuen Tag starten kann.

Auch diese Situation kann ich mir vorstellen, haben einige von uns oder euch aktuell. Das bisschen was an Kontakt erlaubt ist erfüllt uns nicht und kann uns nicht das geben was wir suchen.

Die dritte und letzte Geschichte, die ich kurz anschneiden will stammt aus dem Alten Testament. Sie steht im 2. Buch Mose im 3. Kapitel. Jener Mose flieht aus seinem Leben, vor seinen begangenen Fehlern in die Einsamkeit in die Wüste wo er schließlich als Hirte arbeitet und versucht seine Vergangenheit zu Vergessen.

1 Mose hütete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Als er die Herde tief in die Wüste hineintrieb, kam er eines Tages an den Gottesberg, den Horeb. 2 Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer lodernen Flamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah nur den brennenden Dornbusch,

aber es fiel ihm auf, dass der Busch von der Flamme nicht verzehrt wurde.

3 »Das ist doch seltsam«, dachte er. »Warum verbrennt der Busch nicht? Das muss ich mir aus der Nähe ansehen!« 4 Als der Herr sah, dass Mose näher kam, rief er ihn aus dem Busch heraus an: »Mose! Mose!« »Ja«, antwortete Mose, »ich höre!«

5 »Komm nicht näher!«, sagte der Herr. »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden.« 6 Dann sagte er: »Ich bin der Gott, den dein Vater verehrt hat, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen. 7 Weiter sagte der Herr: »Ich habe genau gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Ich habe gehört, wie es um Hilfe schreit gegen seine Antreiber. Ich weiß, wie sehr es leiden muss, 8 und bin herabgekommen, um es von seinen Unterdrückern zu befreien. Ich will es aus Ägypten führen und in ein fruchtbares und großes Land bringen, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Ich bringe es in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9 Ich habe den Hilfeschrei der Leute von Israel gehört, ich habe gesehen, wie grausam die Ägypter sie unterdrücken. 10 Deshalb geh jetzt, ich schicke dich zum Pharao! Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten herausführen.«

11 Aber Mose wandte ein: »Ich? Wer bin ich denn! Wie kann ich zum Pharao gehen und das Volk Israel aus Ägypten herausführen?« 12 Gott antwortete: »Ich werde dir beistehen. Und das ist das Zeichen, an dem du erkennst, dass ich dich beauftragt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr mir an diesem Berg Opfer darbringen und mich anbeten.«

Völlig überraschend tritt Gott in das Leben des Mose. Eine Gottesbegegnung wie wir Sie uns heute oftmals wünschen würden. So nah und dennoch auf Distanz, auf etwas Sicherheitsabstand. „komm nicht näher“ sagt Gott zu Mose. Und Mose verdeckt aus Furcht sein Gesicht, als er erkennt, dass es Gott ist der da mit Ihm spricht.

Aber was Gott zu Ihm sagt, ist genau das was er in dieser Situation vielleicht gerade braucht. Gott sagt ihm, ich habe alles im Blick, ich habe gesehen wie schlecht es deinem Volk geht, wie es leidet und ich werde mich mit deiner Hilfe darum kümmern. Klar wird Mose, dadurch wieder mit seinem „alten Leben“ konfrontiert, und es ist nicht einfach für ihn sich darauf einzulassen, aber Gott macht ihm Mut und verspricht ihm „Ich werde dir beistehen!“

Wie in dieser Geschichte, die sich dann noch etwas zieht nehmen auch die anderen beiden zuvor erwähnten Geschichten eine positive Wendung, ein erbauliches Ende. Der Sohn kehrt zu seinem Vater zurück und wird von diesem mit offenen Armen und größter Freude empfangen, es wird ihm ein Fest bereitet und es geht ihm besser als je zuvor. Zachäus bekommt überraschend Besuch von Jesus, eine echte Begegnung die ihn aufbaut aus seinem Missmut hinaus zu kommen, eine andere Lebenseinstellung anzunehmen und ihn schließlich wieder befähigt echte Freundschaft und Beziehung zu anderen zu leben.

Es sind drei Geschichten, die vor vielen hundert Jahren erzählt und aufgeschrieben wurden und die uns heute Hoffnung geben können. Hoffnung darauf, dass sich unsere Lebenssituation wieder ändern kann und wird. Hoffnung und das Wissen, dass wir nicht allein sind, sondern, dass Gott uns in dieser Zeit besonders begleitet und uns beisteht. Hoffnung darauf, dass Freundschaften, die schwer zu Pflegen sind, Kontakte die wir gerade nicht sehen können und dürfen, bestehen bleiben werden und auf uns „warten“ und uns nach der Zeit des Abstandes wieder freudig in die Arme schließen werden.

Liebe Gemeinde, das wünsche ich euch und Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie und ihr festhalten können an der Hoffnung und Zuversicht auf eine schöne Zukunft und das uns diese mit Gottes Kraft und Hilfe durch diese einschränkenden Zeiten trägt.

Und ich wünsche einem jeden von Ihnen eine überraschende Gottesbegegnung die Ihnen neue Kraft und neuen Mut schenkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

### **Fürbitten:**

Herr, wir bitten dich für die Pflegekräfte, die Tag und Nacht für uns im Einsatz sind. Nimm etwas Last von ihren Schultern und hilf ihnen mit dieser hohen Belastung umzugehen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr, wir bitten dich für die Menschen, die durch Corona ihre Arbeit verloren haben oder in ihrer Existenz bedroht sind. Gib ihnen Mut und Kraft weiterzumachen und nicht aufzugeben.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr, wir bitten dich für alle, die durch Corona Familienmitglieder oder Freunde verloren haben.

Sende ihnen Trost und die Kraft in der Zeit der Trauer.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr, wir bitten dich für die Verunsicherten und die Ängstlichen.

Hilf ihnen, Mut zu haben und Vertrauen zu finden und schenke ihnen neue Hoffnung.

Wir bitten, dich erhöre uns.

Herr, wir beten für alle die in diesem Winter kein Dach über dem Kopf haben und jetzt in der Kälte frieren. Lass uns offen werden für die Not der anderen und ihnen beiseite stehen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

### **Vaterunser**

**Segen:**

Gott allen Trostes und aller Verheißung,  
segne uns und behüte uns;  
begleite uns mit Deiner Liebe,  
die uns trägt und fordert;

lass Dein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig,  
denn Deine Güte schafft neues Leben;

wende Dein Angesicht uns zu  
und schenke uns Heil;  
lege Deinen Namen auf uns,  
und wir sind gesegnet.

Amen